

Es ist nichts so fein gesponnen, es  
kommt endlich an die Sonnen.

Dem Veränderlichen:

Wer wohl sieht, lasse das Rücken,  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

## II.

Noch ein sehr passendes Mittel zur Ver-  
breitung und richtigen Anwendung der  
Sprichwörter unter der Jugend ge-  
währen eigens dazu eingerichtete Lese-  
bücher für die Schulen.

---

Bücher dieser Art können entweder in den  
Lesestunden zur Übung benutzt, oder den Kin-  
dern zur Privatlektüre in die Hand gegeben werden  
z. B. durch Austheilung als Prämien.

Den lebendigsten Eindruck macht bei den  
Kindern, die so gern erzählen hören, die ge-  
schichtliche Einleidung. In unsern gewöhn-  
lichen Schullesebüchern, die den Namen der  
Kinderfreunde führen, sind schon manche sol-  
cher Sprichwörter mit passenden Geschichten

aus der Kinderwelt oder aus dem Leben der Erwachsenen aufgenommen.

Ganz eigens zu diesem Gebrauch eingerichtet sind folgende, Lehrern und Kindern sehr zu empfehlende, Werke:

1. Franklins Sprichwörter des alten Heinrich und Engels Lebensweisheit des alten Witt, ein Taschenbuch für Jedermann. Berlin bei Dieterici. 4 Gr. Jedoch ist zu bemerken, daß sich dies kleine Büchlein nur auf solche Sprichwörter beschränkt, die da lehren reich und glücklich zu werden. Uebrigens ist es merkwürdig, daß nicht nur der Saame unserer Garten- gewächse und unsere Hausthiere ihre Kolonie in Amerika gefunden, sondern selbst unsere Sprichwörter sich dort angesiedelt haben.

2. Vater Mildenberg's Schatzkästlein. Erhebt sich nicht über das Gewöhnliche.

3. Ramann moralischer Unterricht in Sprichwörtern. Erfurt 1799 bei Keyser. 2te Auflage.

Dieses letztere Werk enthält in sechs Bändchen, wovon jedes einzeln 6 Gr. kostet, 180 Sprichwörter durch Erzählungen erläutert. Es kann der Volksjugend kein zweck-

mäßigeres Lesebuch in dieser Hinsicht gegeben werden, als das genannte. Der Styl ist fast durchgehends klar, lebendig und dem Fassungsvermögen der Kinder angemessen. Ein großer Umfang der den Kindern nöthigen Lehre der Tugend und der Weisheit und richtiger Lebensansichten ist hier den Kindern in passenden Sprichwörtern und den damit verbundenen Erzählungen gegeben. Ueberall spricht sich Menschenverstand und Kenntniß der Welt vorzüglich in dem Kreise aus, den das Volk zunächst zu durchlaufen hat.

Nur in wenigen einzelnen Kapiteln fällt der Verf. etwas ins Breite und in die damals übliche Campische dialogisirende Manier — und bei höchstens zehn Sprichwörtern bemerkt man, daß der Sinn etwas schief genommen, oder ganz verfehlt ist.

Dieser Unvollkommenheit könnte bei einer dritten Auflage, die das Büchlein wohl verdiente, leicht abgeholfen werden, wobei dem Herausgeber überdies zu rathen wäre, statt der fast durchgehends neugemachten Erzählungen, schon vorhandene, zu den Sprichwörtern passende Meisterwerke älterer und neuerer Schriftsteller in Poesie und Prosa zu benutzen.

Eine sehr gute Ausbeute würden hiebei schon die Fabeln geben. Viele sind ja aus dem Kern eines Sprichwortes aufgewachsen, wie der alte Burkard Waldis die Moral zum Schlusse seiner Fabeln fast jedes Mal in ein Sprichwort einkleidete, auf der andern Seite sind viele unserer Sprichwörter von dem Fruchtbaum der Geschichte und Fabel eingesammelt worden, als z. E.

Man muß die Haut nicht feil bieten, bis man den Bären hat; — eine Schlange im Busen nähren — es machen, wie der Fuchs bei der Traube.

Wie dies auszuführen sei, hab' ich bei No. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 17. und 20. der vorausgeschickten Verstandesübungen im vorliegenden Werkchen gezeigt, wo ich zum Schlusse der Katechisation eine dem Sprichworte angemessene erläuternde Erzählung oder Fabel angehängt habe. Hier mögen noch ein Paar andere Beispiele folgen.

I. Zu dem Sprichwort:

Lieber ein kleines Unrecht gelitten, als vor Gericht darüber gestritten, oder: Ein magerer Verz

gleich ist besser, als ein fetter Pro-  
zeß,  
die bekannte Gellertsche Fabel: Ja, ja, Pro-  
zesse müssen sein, oder die weniger be-  
kannte La Mottische:

### Der Käse, die Katzen und der Affe.

Ein fetter Ziegenkäse in Leinwand einge-  
bunden

Ward unterm Dach von einem Paar  
Naschhafter Katzen aufgefunden.

So angenehm die Beute war,

So heftig war der Streit, die Theile gleich  
zu messen.

„Willst Du allein den Käsen fressen?“

„Zwei Drittel nimmst Du weg!“ — „Wie  
schändlich lügest Du!“

„Von Deinem Theile kommt mir noch die  
„Hälfte zu!“ —

Man wählt zum Richter sich des Nach-  
bars Affen.

„Der kennt das Recht, und soll uns Recht  
„verschaffen!“

Der Affe kommt, setzt an den Tisch sich hin  
Und spricht: „Ich will den Streit nicht in  
„die Länge ziehn,

„Hier ist ein Messer, hier die Waage!“

„Seht selber auf das Zünglein hin,  
„Und merkt, wohin es überschlage! —  
„Nicht wahr, zur Rechten? „„Ja!““ — Schon  
„gut, im Augenblick  
„Soll ihm geholfen sein!“ — Flugs schneidet er ein Stück  
Vom Theil zur rechten ab und schiebt es in  
— den Nachen.  
„Wie stehn die SchaaLEN nun? — „„Die linke  
„„hat zu viel!““  
„Gleich wollen wir sie leichter machen!“

Der Richter wiederholt das Spiel  
Und schneidet bald zur rechten, bald zur linken,  
So lang' die SchaaLEN niedersinken,  
Bis er zuletzt den Käsen halb verzehrt.

„Herr Richter! Nun genug, wir sind zu-  
„frieden!  
„Ein kleiner Unterschied ist gar nicht werth,  
„Daß Sie sich ferner noch ermüden!“

So rufen die Partei'n. — „Ei, pfui,  
„das geht nicht an,  
„Gerechtigkeit ist eine Sache,  
„Die man nie zu genau in Obacht nehmen kann.  
„Ich bin ein ordentlicher Mann,  
„Im Dienst so treu, daß ich mir ein Gewis-  
„sen mache,  
„Wenn ich auch nur ein halbes Gran  
„Dem Einem Unrecht angethan!“ —

Er hilft den Schaalen nach mit manchem  
neuen Schnitte,  
Hier einer Nuß, dort einer Erbse groß.

„Steht nun das Zünglein in der Mitte? —  
„„Vollkommen auf ein Haar!““ — So werfet  
„nun das Loos!“

„Ach Schwester,“ sagt die eine Kaze,

„Ich lasse Dir zu wählen frei!“ —

„Recht gut, mir ist es einerlei“.

Bersetzet jene drauf, und reckt die Tazze  
Von ungefähr zur rechten Schaale hin! —

„So weit sind wir noch nicht,“ spricht  
drauf der Affe,

„Wer zahlt mir denn für mein Bemühn?

„Erlauben Sie, für den Termin,

„Damit ich selber mir nun auch mein Recht

„Das Restchen als Gerichtsgebühren einzu-  
„verschaffe,  
„zieh!“ —

Er that's! Drum lernt, Prozesse fliehn!

---

2. Was Hänschen nicht lernt,  
lernt Hans nimmermehr.

### Die zwei Hunde.

Ein Junker hielt sich ein Paar Hunde;

Es war ein Pudel und sein Sohn,  
 Der junge, Namens Pantalon,  
 Vertrieb dem Herrchen manche Stunde.  
 Er konnte tanzen, Wache stehn,  
 Den Schubkarrn ziehn, ins Wasser gehn  
 Und alles dieses aus dem Grunde.

Der schlaue Fritz, des Jägers Kind,  
 War Lehrer unsers Hundes gewesen  
 Und dieser lernte so geschwind,  
 Als mancher Knabe kaum das Lesen.

Einst fiel dem kleinen Junker ein,  
 Es müßte noch viel leichter sein,  
 Den alten Hund gelehrt zu machen.

Herr Schnurr war sonst ein gutes Vieh,  
 Doch seine Herrschaft zog ihn nie  
 Zu solchen hochgelehrten Sachen.  
 Er konnte bloß das Haus bewachen.

Der Knabe nimmt ihn vor die Hand  
 Und stellt ihn aufrecht an die Wand.  
 Allein der Hund fällt immer wieder  
 Auf seine Vorderpfoten nieder,  
 Und keine Mühe will gelingen  
 Das Schildwachtstehn ihm beizubringen  
 „Vielleicht,“ denkt er, „hilft mir der Stock.“  
 Er holt den Stock und prügelt Schnurren,  
 Noch bleibt er steifer, als ein Bock  
 Und endlich fängt er an, zu murren.



„Was wollt Ihr?“ sprach der arme Tropf.  
„Ihr werdet meinen alten Kopf  
„Doch nimmermehr zum Doctor schlagen.  
„Geht, werdet durch mein Beispiel klug,  
„Ihr Kinder, lernet jetzt genug!  
„Man lernt nichts mehr in alten Tagen.“

3. Wer Kleines nicht acht't,  
dem wird Großes nicht gebracht,  
oder: Wer Kleines zur rechten Zeit  
nicht acht't, sich um Geringers Arbeit macht.

### Das Hufeisen. (Eine Legende.)

Als noch verkannt und sehr gering  
Unser Herr auf der Erde ging,  
Und viele Jünger sich zu ihm fanden,  
Die sehr selten sein Wort verstanden,  
Ließ er gar gern die höchsten Lehren  
In Exempel und mancherlei Gleichniß hören.

So schlendert' er in Geistesruh  
Mit ihnen einst einem Städtchen zu,  
Sah was blinken auf der Straße klar,  
Das ein zerbrochen Hufeisen war.  
Er sagte zu Sankt Petern drauf:  
„Heb' doch einmal das Hufeisen auf!“

Sankt Peter war nicht aufgeräumt,  
Hatte eben erst geträumt

So was vom Regiment der Welt,  
Was einem jeden wohlgefällt,  
Denn im Kopf hat das keine Schranken,  
Das waren seine liebsten Gedanken,  
Nun war der Fund ihm viel zu klein,  
Hätte müssen Kron' und Scepter sein.  
Aber wie sollt' er seinen Rücken  
Nach einem halben Hufeisen bücken?  
Er also sich zur Seite kehrt  
Und thut, als ob er nichts gehört.  
Der Herr nach seiner Langmuth drauf  
Hebt selber das Hufeisen auf  
Und thut auch weiter nichts desgleichen.  
Als sie nun bald die Stadt erreichen,  
Geht er vor eines Schmiedes Thür,  
Nimmt von dem Mann drei Pfennig dafür,  
Und als sie über den Markt nun gehn,  
Sieht er daselbst schöne Kirschen stehn,  
Kauft ihrer so wenig, oder so viel  
Als man für einen Dreier geben will,  
Die er sodann nach seiner Art  
Ruhig im Ermel aufbewahrt.

Nun gieng zum andern Thor hinaus,  
Durch Wies' und Felder ohne Haus,  
Auch war der Weg von Bäumen bloß,  
Die Sonne schien, die Hiß war groß,  
So daß man viel an solcher Stätt'  
Für einen Trunk Wasser gegeben hätt'.  
Der Herr ging immer voraus vor Allen,  
Läßt unversehens eine Kiste fallen.

Sankt Peter war gleich dahinter her,  
 Als wenn es ein goldner Apfel wär,  
 Das Beerlein schmeckte seinem Gaum.  
 Der Herr nach einem kleinen Raum  
 Ein ander Kirschlein zur Erde schickt,  
 Wonach Sankt Peter schnell sich bückt.  
 So läßt der Herr ihn seinen Rücken  
 Gar vielmal nach den Kirschen bücken.  
 Das dauert eine ganze Zeit,  
 Dann sprach der Herr mit Heiterkeit  
 „Thatest Du zur rechten Zeit Dich regen,  
 „So hättest Du's bequemer haben mögen.  
 „Wer Kleines zur rechten Zeit nicht  
 „acht't,  
 „Sich um Geringeres Arbeit macht.“

### III.

Ein drittes Mittel, die Jugend mit einem  
 Schatz der besten Sprichwörter zu versehen,  
 besteht darin dieselben als Stoff für  
 die Vorlegeblätter zum Schönschreiben —  
 ferner als Aufgaben zu schriftlichen Aus-  
 arbeitungen zu benutzen.

Schon in mehreren Schulen hab' ich bei  
 verständigen Lehrern die Einrichtung angetrof-  
 fen,